

# Dem Krebs sagen: Jetzt erst recht!

Der Vollblutmusiker Thomas Battenstein erkrankte an Rachenkrebs und verlor seine Stimme, aber nicht die Zuversicht. Der 70-Jährige schildert, wie er durch die schlimmste Zeit seines Lebens kam, wie seine Partnerin ihn stützte – und was ihn antreibt weiterzumachen

Von Reinhard Franke

**Düsseldorf.** Thomas Battenstein war noch nie ein Typ, der vor Herausforderungen Halt macht. Aber die größte Herausforderung hatte nichts mit seiner Arbeit als Musiker zu tun. Sie traf den Düsseldorfer völlig unvorbereitet und überrollte ihn „wie ein Tsunami“, sagt er – und veränderte sein Leben von einem Moment auf den anderen. Diagnose: Rachenkrebs. Und dann war nichts mehr wie zuvor.

Ende 2015 hatte hinter dem damals 65-Jährigen eine ebenso besinnliche wie erfolgreiche Konzert- und Festzeit mit seinen Weihnachtspalten gelegen, als seine Lebensgefährtin einen Knoten hinter seinem Ohr entdeckte. Der Hausarzt beruhigte ihn zunächst, doch in der Klinik kam heraus: Es handelte sich um eine Metastase am Lymphknoten, die von einem Rachenkarzinom stammte.

„Ich habe von Anfang an versucht, mein Schicksal anzunehmen.“

Thomas Battenstein (70), Musiker

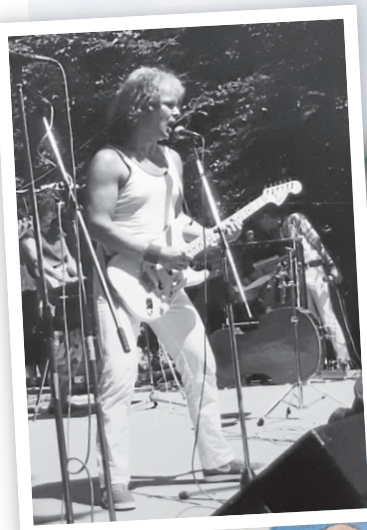
Das erste halbe Jahr danach beschreibt der Gitarrist als die schlimmste Zeit seines Lebens, fast wäre er daran zerbrochen. Kein Wunder, jeden überfallen nach solch einer niederschmetternden Diagnose die quälenden Fragen: „Warum ich?“, „Was habe ich falsch gemacht?“ Und man erhält nicht unbedingt Antworten darauf. Denn Thomas Battenstein ist Nicht-Raucher und war mit dem gelegentlichen Rotwein eher zurückhaltend.

Es schützte ihn nicht vor der massiven Erkrankung und ihren Konsequenzen: Zwölf Stunden lag er unter dem Messer, ein Luftröhrenschnitt war notwendig, er verlor seine Stimme, die ihn beim Gitarrespiel immer so gut begleitet hatte. Monatlang wurde er über eine Magensonde ernährt, er erhielt eine langwierige Chemotherapie, zahlreiche Bestrahlungen. Strapazen, die jeden Menschen an den Rand des Ertragbaren und darüber hinaus bringen...

**Nur einmal gedacht: Ich will nicht mehr** Zwar sagt Battenstein heute: „Ich habe nie gehadert und von Anfang an versucht, mein Schicksal anzunehmen und das Beste daraus zu machen.“ Aber natürlich gab es auch die anderen, tiefschwarzen Phasen. Eine Situation, in der er

**Seine Musik (kl. Bild mit Nox Nox 1985 live im Saarländischen Rundfunk) half ihm durch die harte Zeit: Der Düsseldorfer Thomas Battenstein verarbeitet seine Erfahrungen mit der Krankheit in seiner Autobiografie.**

FOTO: LARS HEIDRICH



ans Aufgeben gedacht hat? „Es gab auf der Intensivstation nach der zwölf Stunden-OP im Februar 2016 solche Momente“, sagt Battenstein. „Da schrieb ich mit krakeliger Schrift: ‚Ich will nicht mehr.‘“ Dennoch gelang es ihm, mit den Auf- und Abs seiner Erkrankung immer wieder fertig zu werden.

#### Sein stärkster Faktor: Carola

Dass es ihm gelungen ist, lag an mehreren Faktoren, der wichtigste von ihnen: seine Partnerin Carola. Sie blieb immer an seiner Seite. Sie protokollierte täglich abends am PC, was geschehen war – in all der Härte, die sie selbst kaum ertragen konnte. Seit Tag eins war sie Battensteins großer Rückhalt: „Das hat uns so zusammengeschweißt, dass wir eineinhalb Jahre nach der OP geheiratet haben.“

Ein weiterer wichtiger Baustein fürs Durchhalten in dieser Grenzsitua-

tion war das Schreiben. Tag für Tag sah der Musiker sich mit existenziellen Themen konfrontiert: Die eigene Vergänglichkeit, die Frage nach dem Sterben, der Verzicht auf viele alltäglich geglaubte Aspekte seines Lebens. Um sich ohne Stimme zu verständigen und die eigenen Gefühle zu verarbeiten, griff er zu Stift und Papier. In dieser Zeit füllte er ganze Schreibblöcke. Das tägliche Schreiben habe ihm „unendlich viel gegeben“ und ihm „wie in einem selbstverordneten, psychoanalytischen Prozess einen klareren Blick verschafft“, um sein „gelebtes Leben mit all den menschlichen Begegnungen heranzuholen und begreifen zu können“.

#### Ein seelischer Befreiungsakt

Eine Herzensangelegenheit war und ist für ihn, mit der Liebe für seine Mitmenschen und nun mit seiner Autobiografie bleibende Spuren

#### Das eigene Plattenlabel

■ **Um seine Musik** unabhängig selbst zu vermarkten, gründete Thomas Battenstein 1991 sein eigenes Label Tomte Music. Darauf sind bis heute 19 Alben erschienen. Sein Repertoire ist reichhaltig: Latin, Blues, Oldies, Folk, Jazz, Rock und Klassik. Und nicht zu vergessen, seine erfolgreichen „Christmas Grooves“. [tomtemusic.de](http://tomtemusic.de)

■ **Auch seine Autobiografie** vertreibt er selbst – Thomas Battenstein: „Einfach weitermachen – Meine Herkunft, mein Leben, meine Musik“, Tomte Music, 2 Bände, 1100 Seiten, 2500 Abbildungen, 45 Euro. Wer mehr sehen will, schaut hier: [einfachweitermachen.de](http://einfachweitermachen.de)

zu hinterlassen. „Mich schreibend auszudrücken und mir so ziemlich alles von der Seele zu schreiben, war somit auch ein Befreiungsakt.“

Dies half ihm auch, mit den bitteren Folgen seiner Krankheit fertig zu werden: „Die gesundheitlichen Schäden sind immer gegenwärtig: die Stimmenschädigung, die Schluckstörung, die teilweise tiefen Narben an der rechten Halsseite, die Veränderungen der linken Gesichts- und Mundhälfte, die Tatsache, seit fünf Jahren 35 Kilo weniger auf die Waage zu bringen“, sagt er.

#### Großen Halt gab die Musik

Natürlich gab auch die Musik Battenstein einen großen Halt, denn sie hat ihn sein Leben hindurch begleitet, beglückt und getröstet.

Schon mit 16 arbeitete er auf ein Ziel hin: Profimusiker werden. Der Durchbruch kam in den 80ern mit seiner damaligen Band Nox Nox,

mit der er als Gitarrist bei Sendungen wie WWF-Club, Bananas oder Hape Kerkelings Wochenshow Känguru auftrat. Gehört haben ihn viele bei der Airline LTU (später Air-Berlin), für die er die bekannte Boarding-Musik 1997/98 komponierte. „Ich konnte mich schon früh für die unterschiedlichsten Stile und Klänge begeistern. Die Musik vermittelte mir besondere Freude, Melancholie und schwer zu beschreibende Sehnsüchte.“

#### Das emotionale Ventil fehlt

1974 gründete er während des Kunststudiums eine Politrockband, dann begann er zu komponieren und entwickelte sich immer mehr zum Vollblutmusiker. Bis heute hat er 19 Alben veröffentlicht. Und sein Repertoire ist reichhaltig: Latin, Blues, Oldies, Folk, Jazz, Rock und Klassik.

Durch den Krebs kann der Gitarrist heute nicht mehr singen, sondern nur noch Gitarre spielen. „Mir fehlt natürlich das emotionale Ventil, zu singen und mich damit unmittelbar auszudrücken, an allen Ecken und Enden“, stellt er fest. Aber „Einfach weitermachen“ – das war der beste Therapeutenratschlag während seiner Erkrankung überhaupt. Es ist sein Lebensmotto geworden. Und deswegen lautet auch der Titel seiner Autobiografie: „Einfach weitermachen“.

Mit viel Humor schreibt Battenstein in seinem Buch von seiner Kindheit, seiner musikalischen Entwicklung, und wie ihn Liebesbeziehungen und Trennungen zu dem machten, der er heute ist. „Selten habe ich den einfachsten Weg genommen – bin mehr als einmal Umwege gegangen, die zu ganz neuen Zielen geführt haben“, berichtet er. Ein Beispiel ist sein eigenes Label Tomte Music, das er 1991 gründete und das dieses Jahr 30 wird.

#### Neue Kraft durchs Schreiben

Als er Ende 2019 begann, daran zu schreiben, ahnte er allerdings noch nicht, was noch auf ihn zukommen sollte. Im September 2020, mitten in der Pandemie, wurden erneut Metastasen in seinen Bronchien entdeckt. Doch diesmal reagierte Battenstein mit einer Gelassenheit, die ihn selbst überraschte. Noch während seiner Behandlung mit Bestrahlungen arbeitete er an den Vorbereitungen zum Doppel-Album „Soundtrack of My Life“ weiter, das im Februar 2021 veröffentlicht wurde. Mittlerweile ist er zum Glück wieder krebsfrei. Und seitdem heißt es: „Jetzt erst recht!“